



Gleichstellung

Sensorium im Rüttihubelbad

Experimentieren und auf spielerische und interaktive Weise die Welt der Sinne entdecken. Das können Sie im Sensorium Rüttihubelbad.

2001 innerhalb der Stiftung Rüttihubelbad im Emmental gegründet, ist das Sensorium ein Erfahrungs- und Experimentierfeld für die breite Öffentlichkeit rund um das Thema «Sinne». Das Sensorium wurde nach den innovativen Ideen des deutschen Philosophen und Pädagogen Hugo Kükelhaus entwickelt. In einer von Technik dominierten Welt stellte er das Menschliche ins Zentrum seines Anliegens. Er bemerkte, dass die sensorische Wahrnehmung des Menschen zunehmend aus dem Lot gerät, ja geradezu verkümmert. So entwarf er Spielzeuge, um die Sinne in den ersten Lebensjahren zu stärken, die Wahrnehmung im Alltag zu fördern und so das Heranreifen des Menschen zu begünstigen.

Das Sensorium bietet vielfältige und praktische Ausgangspunkte für die Formung des persönlichen Lebens, für Schüler/-innen, Lehrer/-innen und für die Forschung. Die Ausstellungen schaffen ein tiefes Verständnis für den Zusammenhang zwischen Mensch und Natur und fördern Erkenntnisse über und Respekt für die Umwelt.

Neben der Permanentausstellung findet seit fünf Jahren jedes Jahr eine neue thematische Jahresausstellung statt. Auch sie ergibt sich aus den Themen «Sinne» und «Wahrnehmung». Gemäss unserer Philosophie werden neue Stationen entwickelt wie etwa Wasser, Bienen,



Das Sensorium. Foto: zVg

Labyrinth, Kräfte und Klänge. Mit ihnen wird die Entdeckungsreise verlängert und mit neuen Empfindungen experimentiert.

Menschen mit Behinderungen

Das Sensorium ist ein idealer Ort für die Entwicklung von Menschen mit körperlichen oder kognitiven Behinderungen. Wir passen unser Angebot und unsere Werkzeuge systematisch an ihre Bedürfnisse an. Überzeugt von der Idee, dass «Vielfalt die Norm ist», entwickelt unser Museum seit Jahren seine Wechsellausstellungen und interaktive Stationen mit einem integrativen Ansatz, so dass sich jedes Publikum willkommen fühlt. Einige Stationen wurden speziell für Menschen mit eingeschränkter Mobilität entwickelt, wie z.B. die Rollstuhl-Schaukel. Die Räume erlauben eine optimale Zirkulation von Menschen mit Rollstühlen oder Gehhilfen und sehbehinderten oder blinden Menschen – natürlich sind auch ihre Blindenführhunde willkommen –, und unsere Mitarbeiterin am Empfang begrüsst Menschen mit Hörbehinderungen in Gebärdensprache (Deutsch).

Ein besonderes Augenmerk legen wir auch auf den Empfang von Menschen mit kognitiven Behinderungen und Menschen mit psychischen Erkrankungen. Unser Empfangspersonal und die Kulturmittler sind für ihre Erwartungen und Bedürfnisse sensibilisiert und gewährleisten eine Atmosphäre, die Vertrauen schafft. Zusätzlich verfügen wir über einen «Erholungsraum», in den man sich bei Bedarf zurückziehen kann. Menschen, für die Lärm und Unruhe Hindernisse darstellen, empfehlen wir, das Sensorium an weniger ausgelasteten Tagen zu besuchen, wenn keine Schulklassen anwesend sind, oder alternativ z.B. nachmittags, wenn das jüngere Publikum bereits wieder weg ist.

Respekt fördern, Ängste und Vorurteile abbauen

Um andere Besucher für die verschiedenen Formen von Behinderungen zu sensibilisieren und ihren Alltag besser zu verstehen, bieten wir immersive Stationen an. So zum Beispiel eine Station im Dunkeln, bei der die Besucher den Verlust des visuellen Empfindens erleben

können, was die Präsenz des eigenen Körpers und der Welt sowie die Wahrnehmung durch die anderen Sinne verstärkt. Dieser Ansatz soll den Respekt zwischen den Zielgruppen fördern und Ängste und Vorurteile abbauen.

Quo vadis?

In den letzten fünf Jahren haben die Besuche durch Fachverbände und Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen zugenommen, was bestätigt, dass wir diesen Weg fortsetzen können. Wir möchten unser Angebot auch für Menschen mit Behinderungen noch intensiver entwickeln, um die bestehenden Regelungen, insbesondere Artikel 30 der UNO-Behindertenrechtskonvention (Teilhabe am kulturellen Leben sowie an Erholung, Freizeit und Sport) und die Kulturbotschaft des Bundesamts für Kultur zu erfüllen.

In diesem Zusammenhang werden wir 2020 mit Pro Infirmis einen «**Kultur inklusiv**»-Prozess starten. Mit diesem Ansatz wollen wir unser Angebot wie folgt ausbauen:

- Übersetzen der Erklärungen an unseren Stationen in leichte Sprache
- bessere Kommunikation unserer Angebote für Menschen mit Behinderungen auf der Webseite
- Intensivierung der Möglichkeit, Menschen mit Behinderungen zur Arbeit im Sensorium willkommen zu heissen
- Entwickeln einer kontinuierlichen Weiterbildung unserer Kolleginnen und Kollegen mit Fachleuten der Branche

Mehr zum Sensorium in Walkringen erfahren Sie auf der [Website des Museums](#). Hier finden Sie auch einen [Anfahrtsplan](#). ◀

Anne-Sophie Marchal

Leiterin Kommunikation & Marketing, Sensorium